

07.11.2015



Liebe Bong Aid Mitglieder,

Zufälliger Weise hatte ich die Möglichkeit, Delema in Paris zu treffen!

Delema ist diejenige, deren „Public Health“ Studium wir alle ermöglicht haben, die nun eine eigene Organisation in Bong Mine ins Leben gerufen hat, um Waisenkindern eine Zukunft zu geben (Children Future) und die inzwischen für die Französische Organisation ESTER arbeitet.

Wie kam es zu diesem Treffen? Ich hatte beruflich in Paris zu tun und Delema wurde von ihrem Arbeitgeber nach Paris geholt, um

hier ein Training in Projektmanagement zu bekommen.

Also mussten wir uns nur entsprechend verabreden!

Hört sich einfach an, war aber aus folgenden Gründen schwierig:

Ich hatte wenig Zeit, Delema ebenfalls - also kam nur der Samstagvormittag infrage. Ich wählte einen Ort aus und schickte ihr per Internet die Daten. Delema war überhaupt das erste Mal in ihrem Leben in einem anderen Land, war das erste Mal damit konfrontiert, sich anhand einer Straßenkarte in einer riesigen Stadt wie Paris zu orientieren, sich mit dem öffentlichen Nahverkehrssystem bekannt zu machen, sie musste mehrmals umsteigen, es ist in Paris immer problematisch jemanden zu finden, der Englisch versteht, falls man Hilfe braucht, und so weiter und so weiter! Alles dieses war mir gar nicht klar, als ich den Ort der Verabredung vorschlug!

Aber sie hat das alles mit Bravour gemeistert, wir trafen uns und liefen uns sogar vor der verabredeten Zeit in die Arme!

Hier eine kurze Zusammenfassung ihrer Nachrichten aus Liberia und an Bong Aid:

Sie ist wirklich unendlich dankbar dafür, dass wir ihr Studium finanziert haben! Damit gaben wir ihr nicht nur die Möglichkeit, ihr eigenes Leben zu verbessern, sondern auch für andere Verbesserungen zu erwirken.

In ihrem Verein „Children Future“ engagieren sich mittlerweile 6 Leute für elternlose Kinder. Ihr Anliegen ist es, sich um diese Kinder zu kümmern und ihnen einen Weg in eine gute Zukunft zu vermitteln. Sonst würden diese Kinder verwaisten. Delema selbst wohnt inzwischen in Monrovia und ist nur noch unregelmäßig in Bong Mine. Aber immer wenn sie da ist, stürmen alle Kinder aus diesem Projekt auf sie ein und sind happy darüber, dass sie da ist, sie ist quasi deren „Übermutter“. Es gibt Lernprogramme: Lesen, Schreiben, Rechnen, Singen, Trommeln, Hygienemaßnahmen,...

Sie sucht nach einem Haus für ihren Verein, leider ist das schwierig.

Rebecca und Kebbeh sind ganz fleißig bei ihrer Ausbildung zur Krankenschwester dabei. Ihre Ausbildung finanzieren wir. Besonders Rebecca hat aber wenig Erfahrung im Umgang mit dem Internet, daher schreibt sie nicht so häufig.

Margret geht es zum Glück ganz gut, sie ist immer noch die Schulleiterin in Bong Mine. Ernest geht es altersbedingt nicht so gut.

Mit ihrem Sohn Martin Steward hat Delema losen Kontakt, er arbeitet auch in Monrovia.

Am Krankenhaus in Bong Mine (BMH) arbeiten weiterhin keine Ärzte. Delema fragt an, ob wir vielleicht Deutsche Ärzte motivieren könnten, für wenigstens ein paar Wochen nach Bong Mine zu kommen und dort zu helfen.

Auf dem Gelände vom BMH stehen weiterhin leere Häuser zur Verfügung, dort könnten diese Ärzte gut untergebracht werden. Wir kennen diese Häuser von unserem Aufenthalt damals.

Das Engagement der Chinesen in Bong Mine ist leider sehr gering. Der Zustand in der Schule hat sich nicht wesentlich verbessert seit damals. Die wollen nur Geschäfte machen und haben nicht das Anliegen, auch dem Land zu helfen.

Wenn jemand von uns nach Liberia kommen möchte, würde sie sich unendlich freuen und bei allem helfen! Sie sagt, Liberia ist wieder ein sicheres Land!

In 2 Jahren sind dort wieder Wahlen und sie hofft, dass der demokratische Weg des Landes weiter vorangeht, leider gibt es immer noch viel Korruption.

Hier noch ein paar weitere Notizen zu meinem Treffen mit Delema:

Wir sind in der Galery Lafayette gewesen, es muss für sie überwältigend gewesen sein (war es ja auch für mich). Die Schaufensterdekorationen waren schon weihnachtlich.

Ich habe versucht ihr alles zu erklären, wie alt die Häuser sind, dass Paris sehr besonders ist auch im Vergleich mit Hamburg.

Dann hatte ich sie zum Essen eingeladen. Sie meinte, dass sie in Paris immer Hunger hat, weil sie mit der Ernährung nicht gut klar kommt. Normalerweise isst sie immer Reis, hier gibt es nur Baguette. Das ist wirklich ein Problem! Leider fanden wir in der kurzen Zeit (ich musste gegen Mittag zum Flughafen) nur ein „Schnellrestaurant“, wo es wenigstens Milchreis als Dessert gab ;o).

Ich hatte ihr dann noch erklärt, welche Gebäude man sich in Paris unbedingt anschauen sollte: Eiffelturm, Notre Dame usw. Sie hatte ja überhaupt gar keine Vorstellungen und hat jeden Hinweis sehr dankbar angenommen.

Delema fragte mich, ob wir bei niedrigeren Temperaturen als zurzeit in Paris (ca. 18°C) auch vor die Tür gehen würden, also bei 10°C. Ich erklärte ihr das dann entsprechend.

Sie fragte auch, ob man am Sonntag in die Kirche zum Gottesdienst gehen könne, das würde sie gerne machen! Dazu konnte ich sie ja nur ermuntern.

Gerne stehe ich für Rückfragen zur Verfügung!

Katharina Paucke

